

VERJÜNGTER JUGENDSTIL

Der Kärntnerhof im ersten Bezirk von Wien charmiert seine Gäste mit Gemütlichkeit und Humor **VON ROSEMARIE NOACK**

Fast so alt wie das Haus selbst ist der verschnörkelte Fahrstuhlschacht. Unten: Renoviertes Zimmer, Eingang und Rezeption



Inmitten der verwinkelten Straßen der Wiener Altstadt liegt das Hotel Kärntnerhof so wohlbehütet wie ein Ei im warmen Nest. »Schönlaternengasse«, »Wollzeile«, »Fleischmarkt« steht auf den emaillierten Straßenschildern umliegender Häuser. Eine Fülle schmalbrüstiger Läden und eine Reihe namhafter Gasthäuser liegen hier dicht beieinander – historisches Wien-Konzentrat sozusagen. Zum Stephansdom sind es nur ein paar Schritte und auch zum Postamt, das sich einen Spezialschalter für Sonderbriefmarken leistet.

Der Hoteldirektor Wolfgang Krenn, von dem ich wissen möchte, ob er sich genauso schreibe wie Kren (österreichisch für Meerrettich), sagt ganz cool: »Kren mit zwei n, weil ich doppelt so scharf bin.« Dieser Satz überrascht deshalb, weil Herr Krenn ein ansonsten bescheiden zurückhaltender Mann mittleren Alters ist. Wahlwienener seit Jahrzehnten, wandelndes Glossar und nimmermüdes Auskunftsbüro für seine Gäste. Er sagt, dass die bevorzugte Lage des Kärntnerhofs allein noch kein Erfolgsrezept sei. Die Gäste liebten auch den Charme und die Intimität des Hauses – und den zeitgemäßen Komfort. Im Kärntnerhof verbindet sich traditionelles Ambiente mit einem erfrischenden Quantum Modernität. Viele der insgesamt 44 Räume sind gerade

renoviert worden, heiter und hell, mit Parkettböden, hübschen Tapeten aus belgischen Manufakturen und dicken Stoffrollos in angenehmen Farben. Kabelloser Internetzugang ist im ganzen Haus – und selbst auf der hübschen Dachterrasse – möglich. In den Kärntnerhof darf man sogar sein Hunderl mitbringen, vorausgesetzt, es weiß sich zu benehmen.

Das Glanzstück des ehemaligen Wohnhauses, das an der Wende zum 20. Jahrhundert entstand, ist ein Aufzug, der etwa zur gleichen Zeit installiert wurde und noch immer wacker Dienst tut. Innen eine mahagonifarbene Schmuckschachtel mit glänzenden Messingstangen, mit Spiegeln und kunstvoll verziertem Glas, außen ein schneeweißes Gittergehäuse mit Jugendstilelementen – so bewegt er sich wie ein großer Vogelkäfig über fünf Stockwerke auf und ab. Dieser Aufzug, gestand ein zutiefst beeindruckter Japaner dem Hoteldirektor, sei für ihn keine geringere Sensation als das Riesenrad im Prater.

Die Vita des Hauses in der Grashofgasse 4 wäre unvollständig, würde man verschweigen, dass das Gebäude nach dem Zweiten Weltkrieg ein stadtbekanntes Edelbordell war, am häufigsten aufgesucht von Angehörigen der vier alliierten Besatzungsmächte, die den ersten Bezirk in der Wiener Innenstadt gemeinsam

verwalteten. Einige Soldaten kehrten später als Touristen zurück und fragten an der Rezeption des neuen Hotels verwundert: »Wo sind denn die Mädchen?«

Im Frühstücksraum, Parkettboden und Lüster, wird Gästen ein vorzügliches Buffet kredenzt, mit ofenwarmen Semmeln und starkem Kaffee nach Wiener Art, der einem den richtigen Schwung für Stadterkundungen gibt. Und wo geht es heute hin? Die Damen und Herren an der Rezeption kümmern sich nicht nur um Opernkarten, um Babysitter oder um das Kleid, das vor der Oper noch gebügelt werden muss, sie liefern auch gute Tipps für Museen und Märkte und für Cafés und Beisln, in denen es die klassischen Diätfeinde Palatschinken und Kaiserschmarrn gibt. Oder den Star der österreichischen Küche: das Wiener Schnitzel. An einer Wand im Fußgängertunnel am Karlsplatz verkündet eine Leuchtschrift: »Seit dem 1. Jänner wurden in Wien 14 715 902 Schnitzel verzehrt.« Inzwischen sind es mindestens zwei mehr. Denn die habe ich im Fieglmüller und im Café Engländer verdrückt. Wiener Schnitzel von furcht-einflößender Größe.

Hotel Kärntnerhof, Grashofgasse 4, 1010 Wien, Österreich, Tel. 0043-1/512 19 23, www.karntnerhof.com. Zweibettzimmer ab 89 Euro inklusive Frühstück

Fotos (S. 6 u. 7): Gyms Saadati für DIE ZEIT

